

BERLINER JDH-Studie



- Cornel, Prof. Dr. Heinz
- Daubitz, Stephan
- Jüngling, Kerstin
- Schmidt, Anke
- Seidel, Alexander
- Straub, Julia

JUGEND - DROGEN - HINTERGRÜNDE

Ergebnisse einer Befragung
Berliner Jugendlicher
und junger Erwachsener

Studiendesign

Kombination aus

- standardisiertem Leitfadeninterview (Paper-And-Pencil-Interview (PAPI) als mündliches, persönliches Interview im face-to-face-Setting, offene Fragen)
 - gesellschaftlich wahrgenommenes Konsumverhalten, Beliebtheitsgründe von Substanzen, Drugchecking, Gründe des eigenen Konsums, Delinquenz, Gruppenzwang
- standardisiertem Fragebogen (selbstauszufüllender Fragebogen, geschlossene Fragen, Semantisches Differential)
 - Einstellung zu Drogen und einzelnen Substanzen, Konsumgelegenheiten, salutogenetische Faktoren, soziodemografische Daten

Erhebung

- Zielgruppe: Berliner Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 27 Jahren
- durchgeführt von Mitarbeitenden der Fachstelle für Suchtprävention sowie von Studierende der Alice-Salomon-Hochschule (ASH)
- Befragungsorte:
 - Jugendclubs/-vereine, Schulen, öffentliche Plätze, Universität/Fachhochschule
 - Praktikumsbereiche der Studierenden, z.B. Bewährungshilfe, JVA, Suchthilfe, Krankenhaus

Stichprobe

- Befragung von 441 Berliner Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Ausschluss von 28 Teilnehmenden (fehlende Altersangaben, Über- oder Unterschreitung der Altersgrenzen, Freundschaft zwischen Befragtem und Interviewer/in, Befragungsort außerhalb Berlins)
- Endstichprobe: $n=413$
 - Gewichtung des Alters und des Geschlechts
 - Unterteilung der Gruppen:
 - Hauptgruppe: Befragte außerhalb suchtspezifischer Einrichtungen der Sozialen Arbeit ($n=310$)
 - Untergruppe: Befragte innerhalb ($n=113$) suchtspezifischer Einrichtungen der Sozialen Arbeit

Auswertung

- Verwendung des Programms Excel (Version 2010), Auswertung der semantischen Differentiale
- Verwendung des Programms SPSS Statistics (Version 19), Grundauswertung und statistische Tests
- Heranziehen verschiedener schließender statistischer Verfahren:
 - Non-parametrischer statistischer Chi-Quadrat-Test
 - Non-parametrischer Mann-Whitney-U-Test
 - Non-parametrischer Kruskal-Wallis-Test
 - Cronbachs Alpha (Maßzahl für die Beurteilung der internen Konsistenz (Reliabilität) eines Messinstruments)
- Prävalenzerhebung basiert auf Hauptgruppe, um gesellschaftliche Realität bestmöglich widerzuspiegeln

Soziodemografische Daten, n = 413

Geschlecht

- 62% männliche Befragte (n= 255)
- 38% weibliche Befragte (n= 158)

Tätigkeit

- 41% (n= 170) in Schulausbildung
- 21% (n= 87) in Hochschulausbildung
- 11% (n= 47) ohne Arbeit
- 9% (n= 35) Angestellte
- 7% (n= 30) in beruflicher Ausbildung
- 6% (n= 26) Sonstiges

Migrationshintergrund

- 38% (d.h. sie selbst, ihre Eltern oder Großeltern kamen ursprünglich aus einem anderen Land)

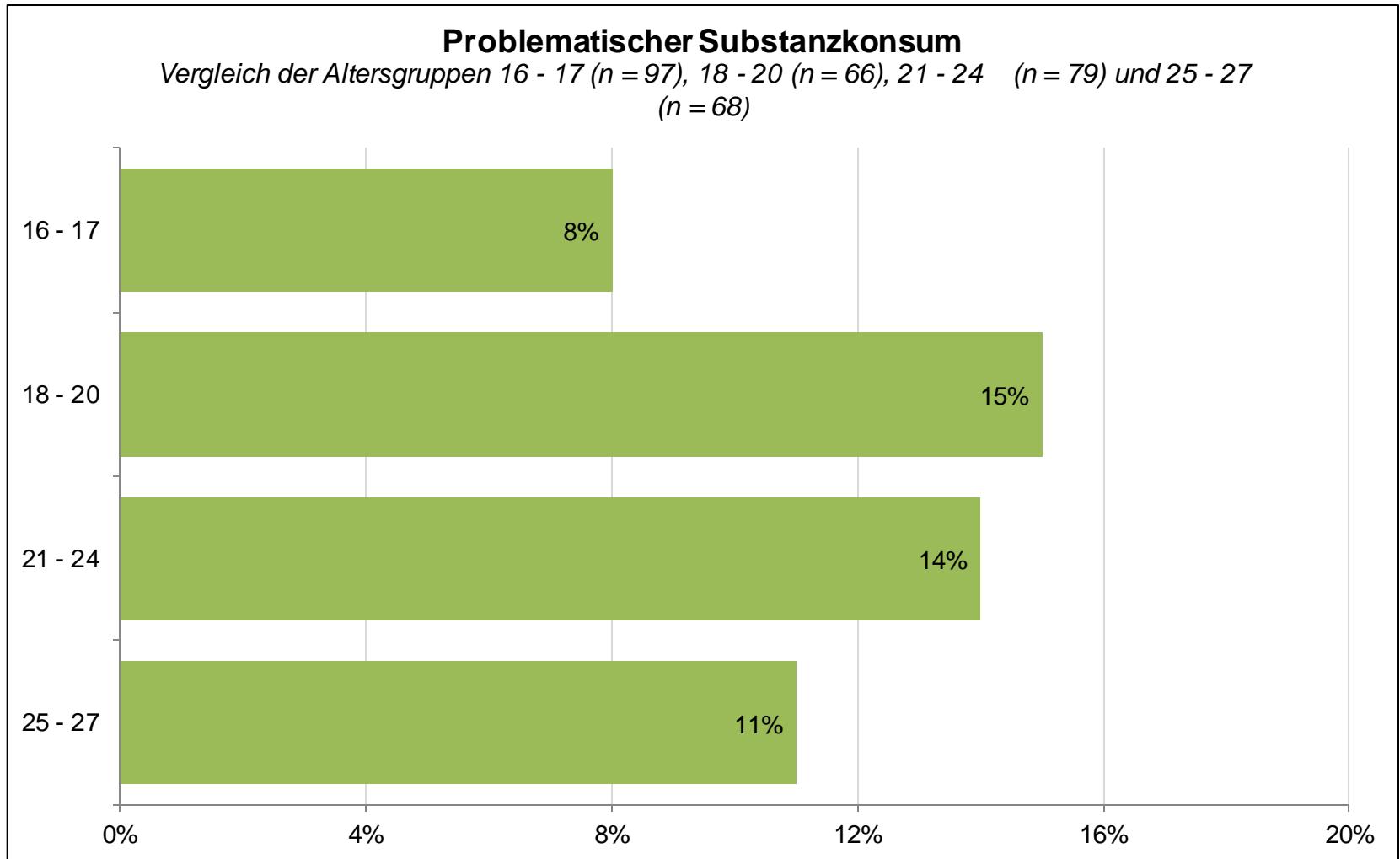
Prävalenzen des Substanzkonsums, n = 310

	Lebenszeitprävalenz	Gegenwärtiger Konsum	Regelmäßiger Konsum
Alkohol	96%	87%	17%
Tabak	74%	57%	47%
Shisha	70%	39%	4%
Cannabis	69%	35%	14%
Sonstige illegale Substanzen	38%	18%	2%
	davon:		
	26% Amphetamine	12%	1%
	19% Kokain	6%	1%
	18% Ecstasy	9%	
	16% Halluzinogene	2%	
	8% Räuchermischungen	2%	1%
	5% „Badesalze“	2%	
	2% GHB		

Problematischer Konsum (ohne Tabak) unter allen 310 Befragten

13% (15% Männer; 10% Frauen)

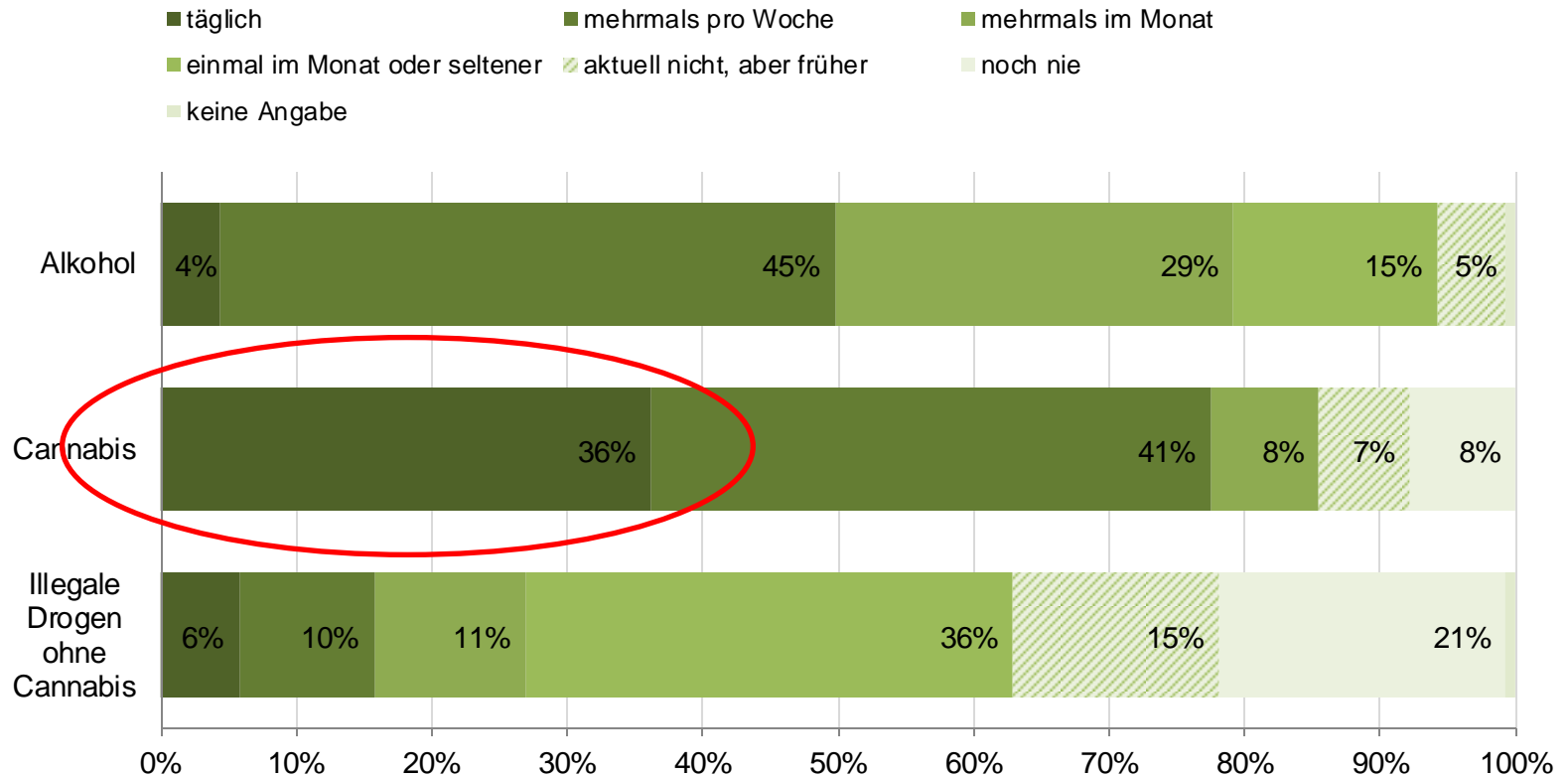
Problematischer Konsum nach Alter



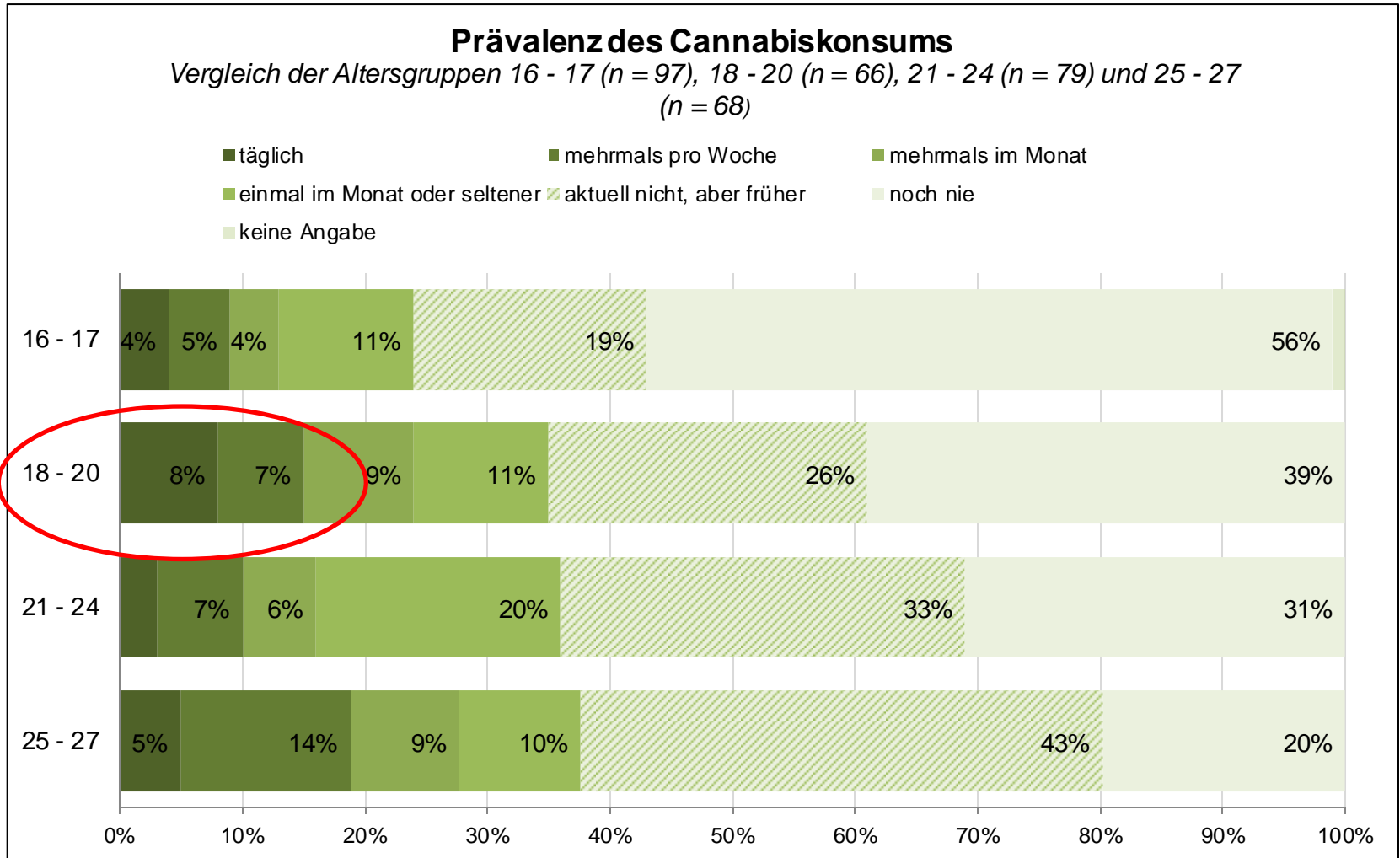
Problematischer Konsum nach Substanzen

Alkoholkonsum und Konsum illegaler Substanzen unter Befragten mit problematischem Konsum

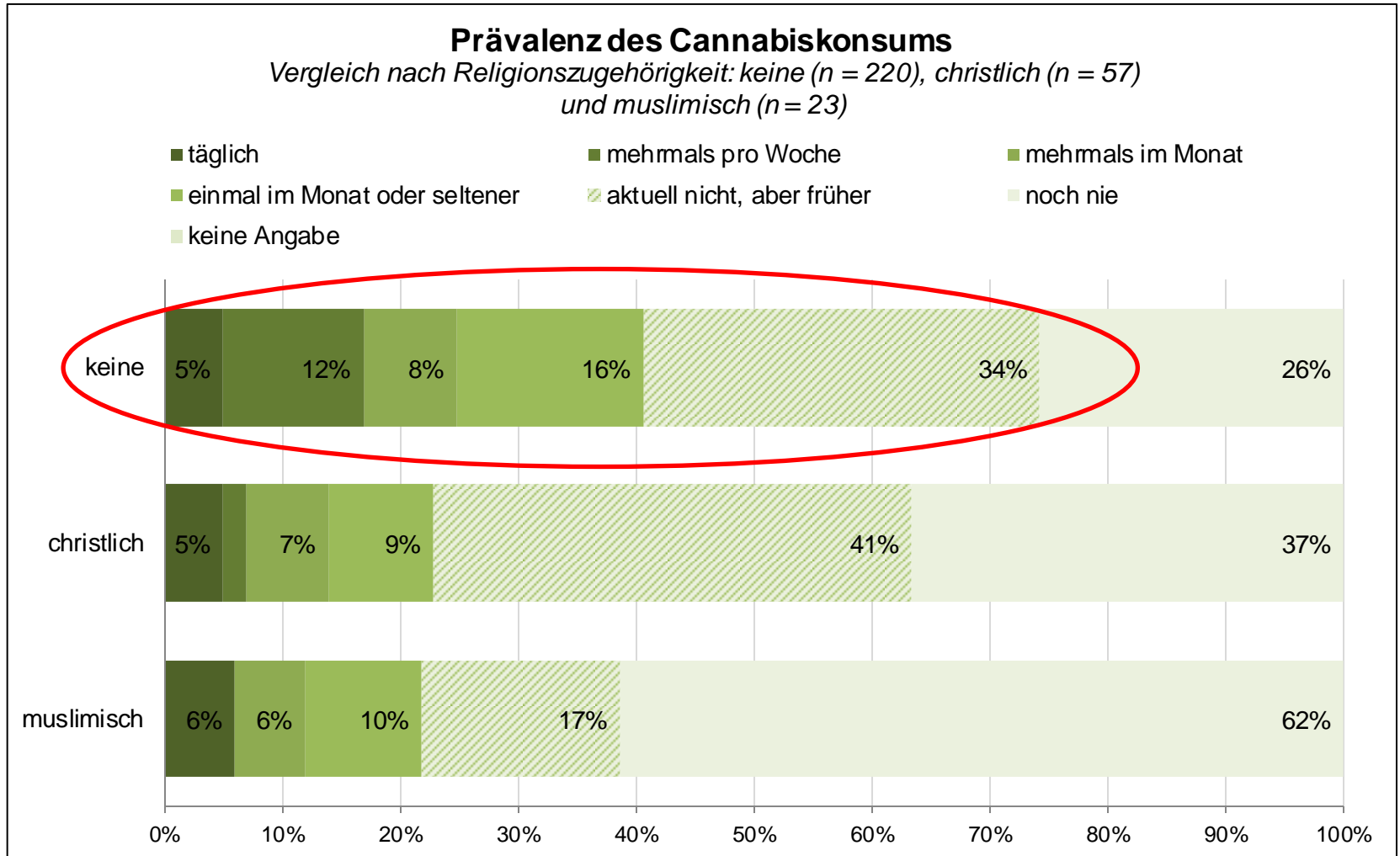
(n = 37)



Prävalenzen des Cannabiskonsums nach Alter



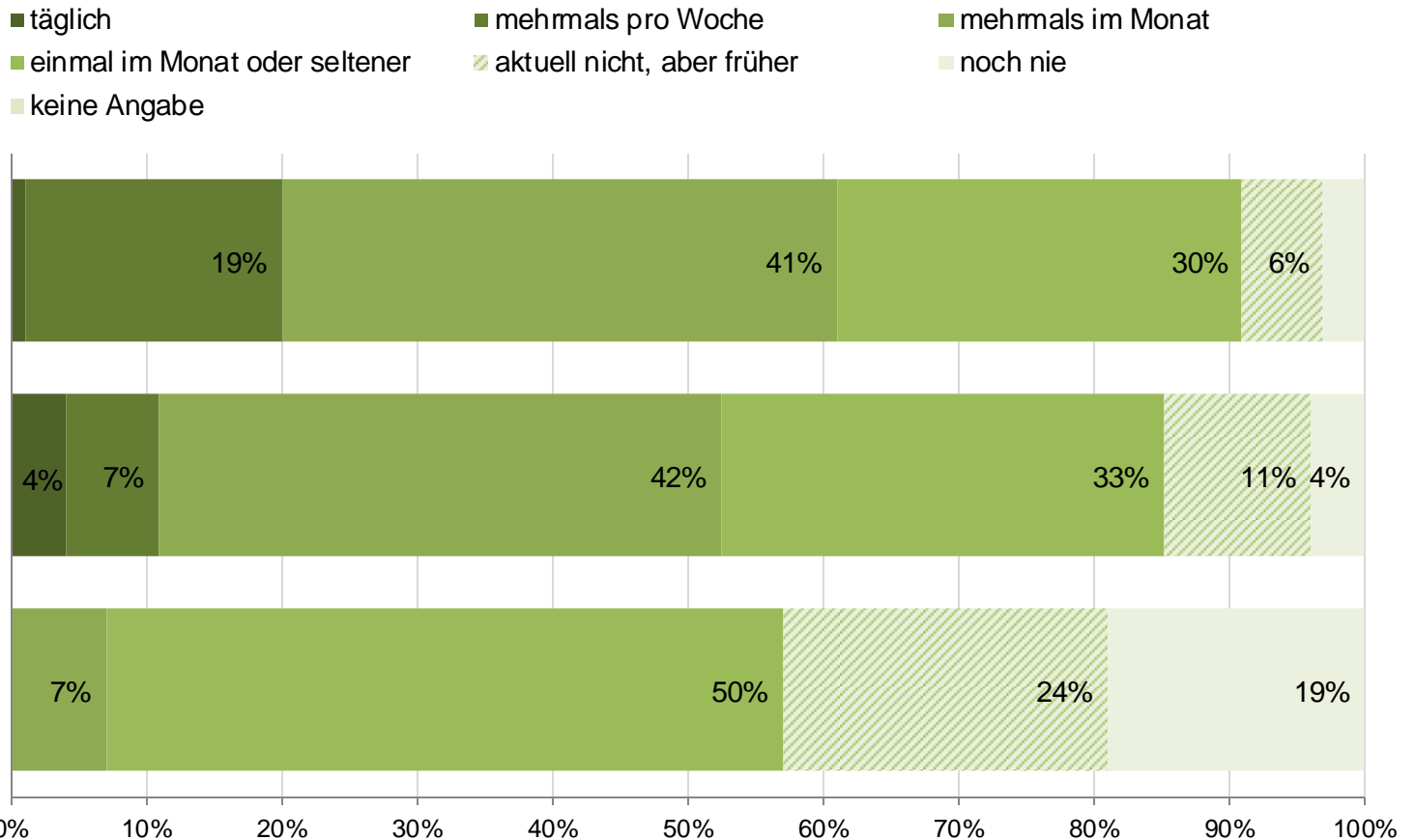
Prävalenzen des Cannabiskonsums nach Religionszugehörigkeit



Prävalenzen des Alkoholkonsums nach Religionszugehörigkeit

Prävalenz des Alkoholkonsums

Vergleich nach Religionszugehörigkeit: keine (n = 220), christlich (n = 57) und muslimisch (n = 23)



Von welchen Substanzen wird gesprochen?

- „Entspannt; relativ leicht zu bekommen; nicht zu teuer; kann in der Gruppe konsumiert werden; Nebenwirkungen nicht so krass wie bei anderen Drogen“ **Cannabis**
- „Gibt eine Art Glücksgefühl und die Leute haben das Gefühl ihr Leben sei etwas wert“ **Kokain**
- „Macht alles bunter und das ist in unserer ‚Höher-besser-weiter-Welt‘ immer gut“ **Ecstasy**
- „Um sich selbst erfahren zu können“ **LSD/Pilze**
- „Beide Drogen sind Reaktionen auf unsere extrem leistungsorientierte Gesellschaft; XXX hilft vom Stress abzuschalten und YYY puscht zu mehr Leistungen“
Cannabis und **Kokain**

Von welchen Substanzen wird gesprochen?

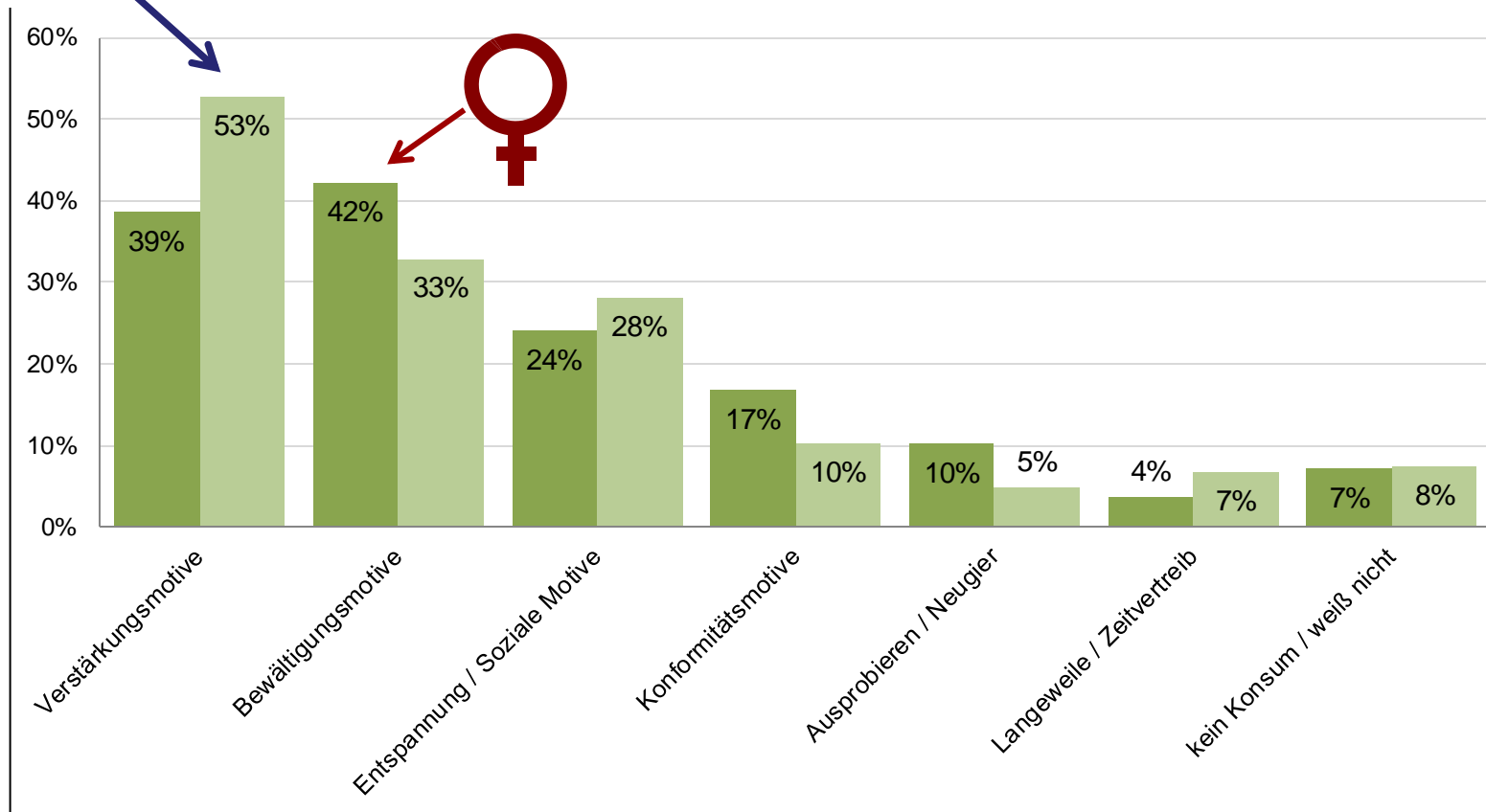
- „Anfangs machen sie es nach, aus Schule oder Familie. Irgendwann wird es zu einer Sucht und führt zu einem beruhigenden Eigengefühl“ **Nikotin**
- „Die Medien machen Hype darum ... das pushed dann und die wollen es ausprobieren“ **Crystal**
- „Weil es ein Teil von der Gesellschaft geworden ist, dadurch entsteht ein Zwang“ **Cannabis**
- „Wenn man feiern geht, länger wach bleiben, mehr Spaß haben“ **Speed**
- "Man hat das Gefühl mit allem im Einklang zu sein“; „Flauschigkeitsgefühl“ **Ecstasy**
- „Weil es legal ist und tief in der Gesellschaft verwurzelt ist“ **Alkohol**

Konsummotive nach Geschlecht

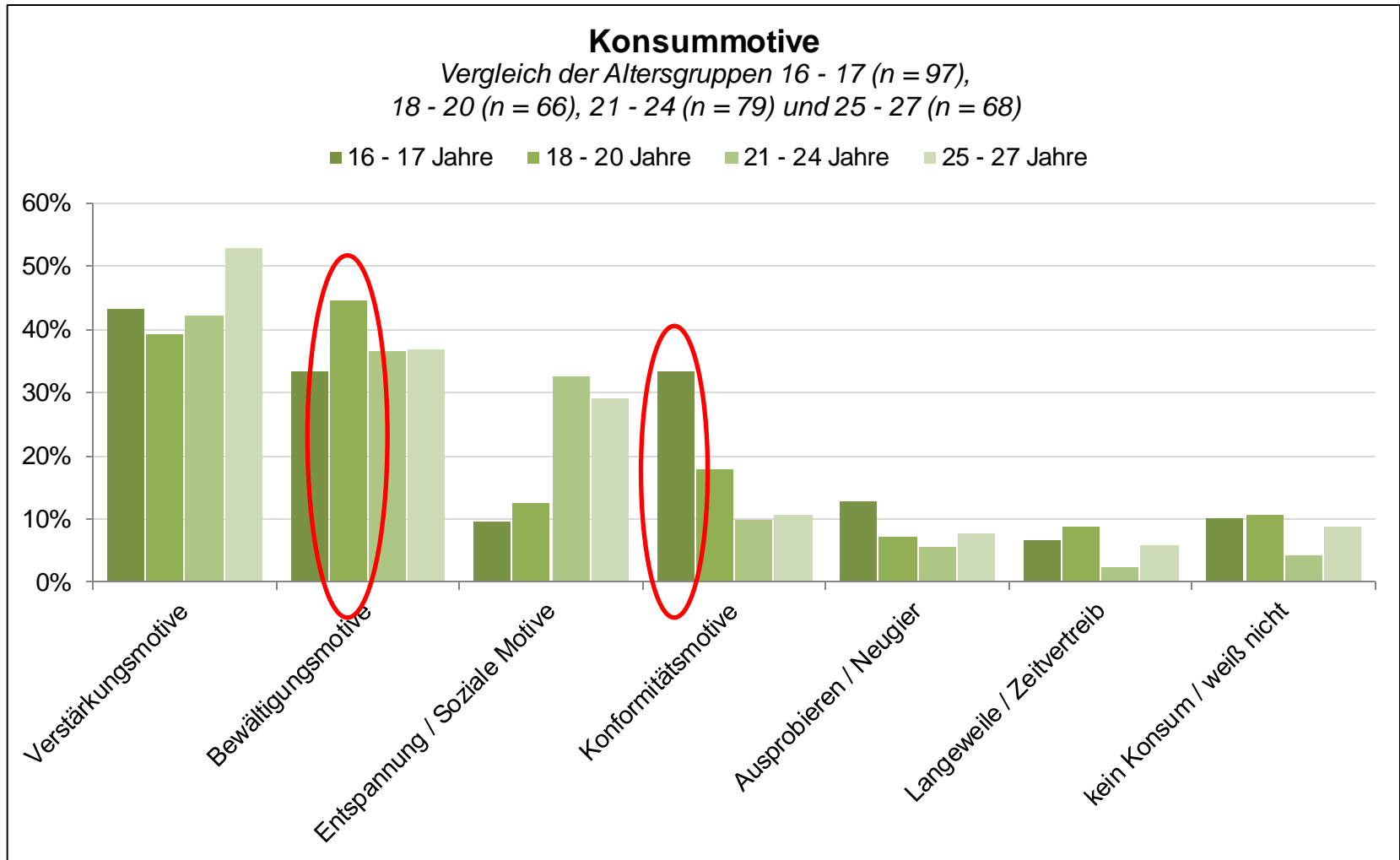
Was sind für Dich/Deine Freunde Gründe, Suchtmittel bzw. Drogen zu konsumieren?

Vergleich zwischen weiblichen (n = 131) und männlichen Befragten (n = 179)

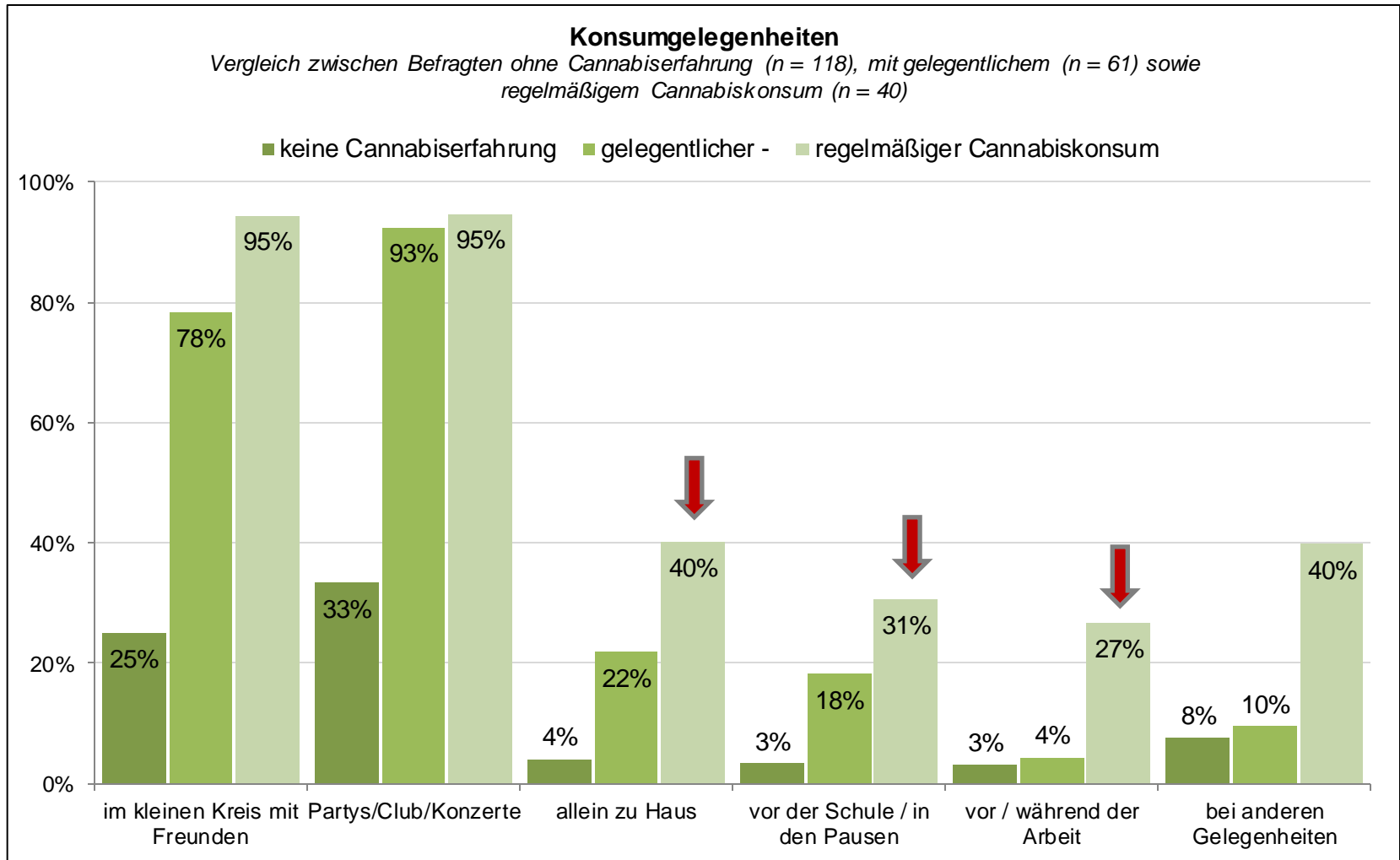
■ Frauen ■ Männer



Konsummotive nach Alter



Konsumgelegenheiten nach Konsumhäufigkeit

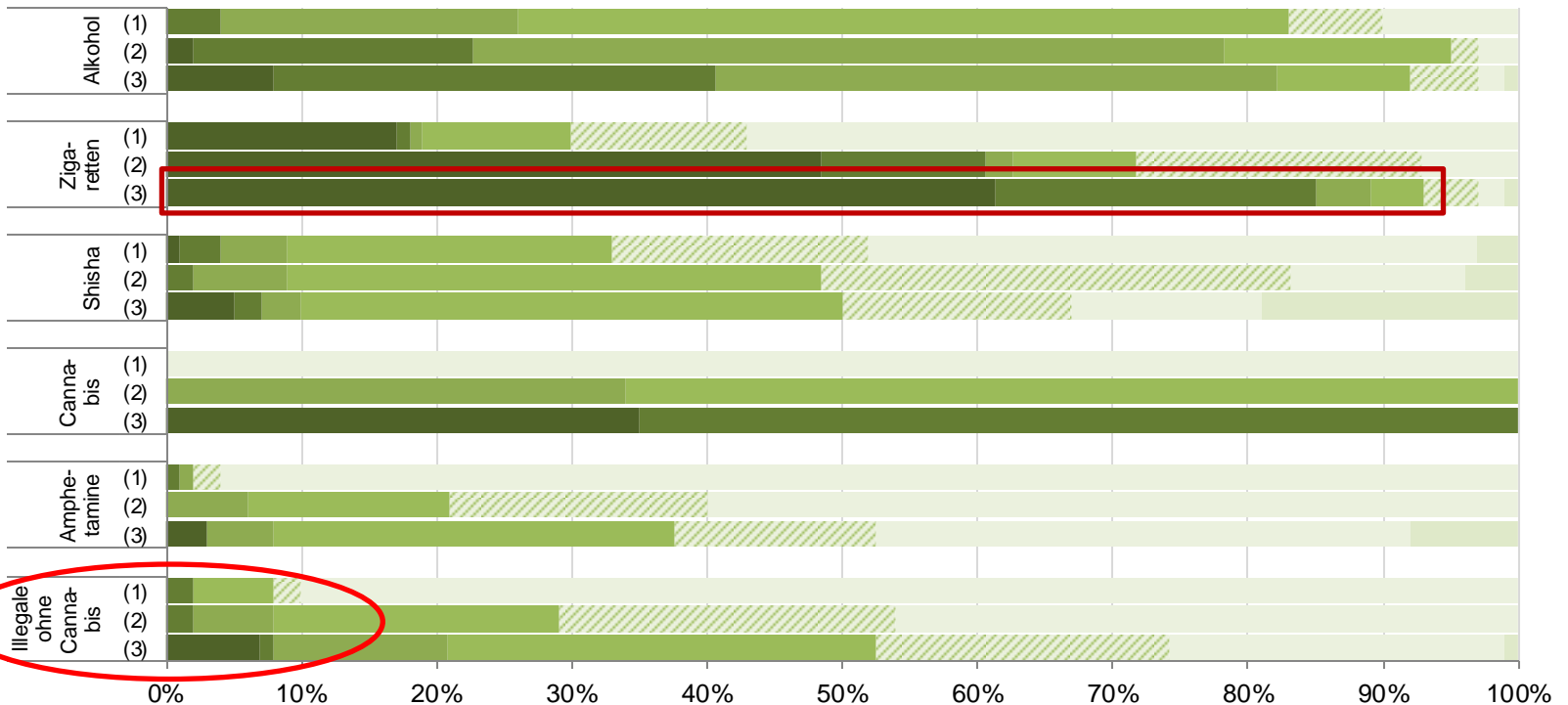


Zusammenhänge Cannabis / weitere Substanzen

Prävalenzen des Substanzkonsums

Vergleich zwischen (1) Befragten ohne Cannabiserfahrung (n = 118), (2) mit gelegentlichem (n = 61) sowie (3) regelmäßigem Cannabiskonsum (n = 40)

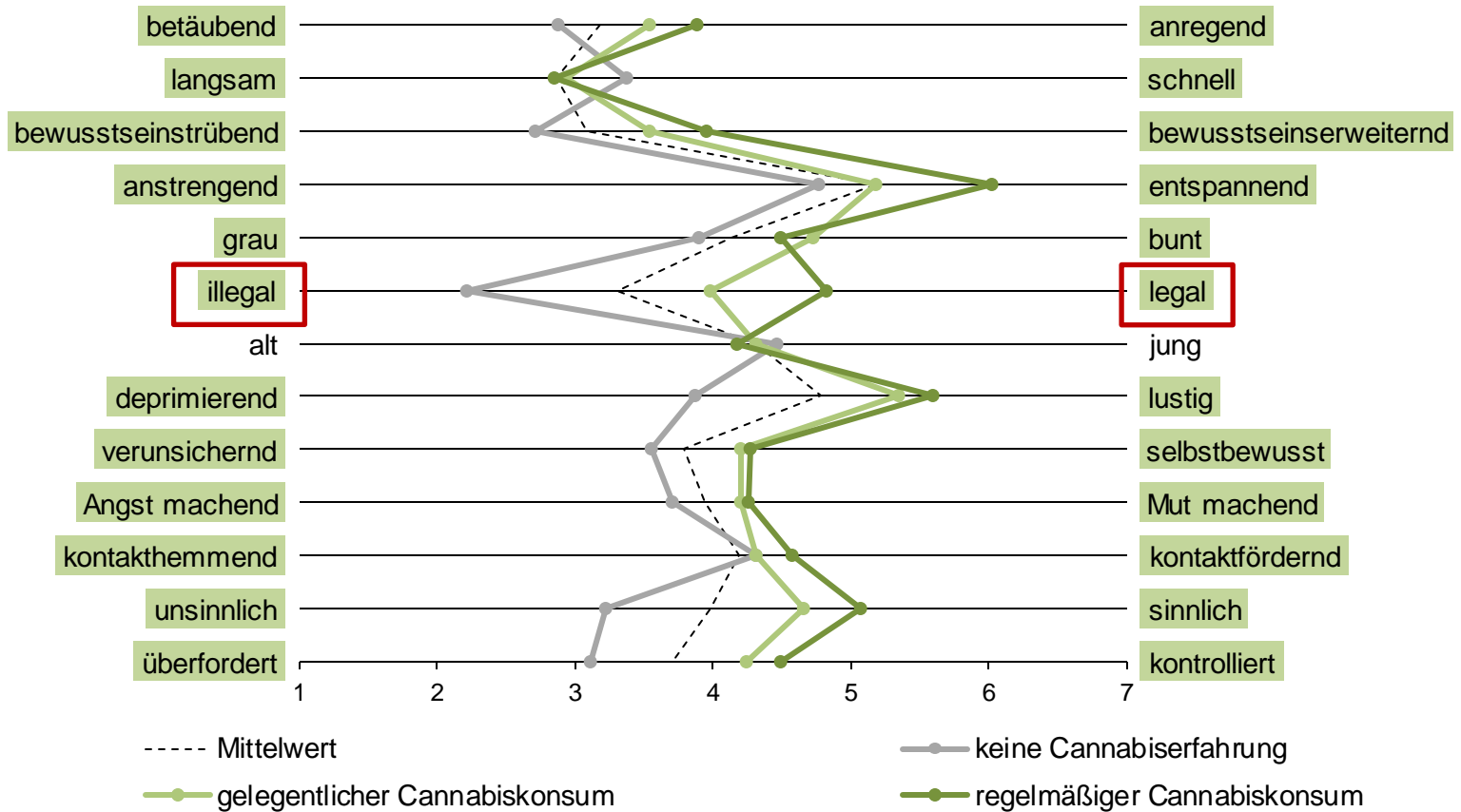
■ täglich ■ mehrmals pro Woche ■ mehrmals im Monat ■ einmal im Monat oder seltener
 ■ aktuell nicht, aber früher ■ noch nie ■ keine Angabe



Einstellung gegenüber Cannabis nach Cannabiskonsumerfahrung

Cannabis steht für Dich für...

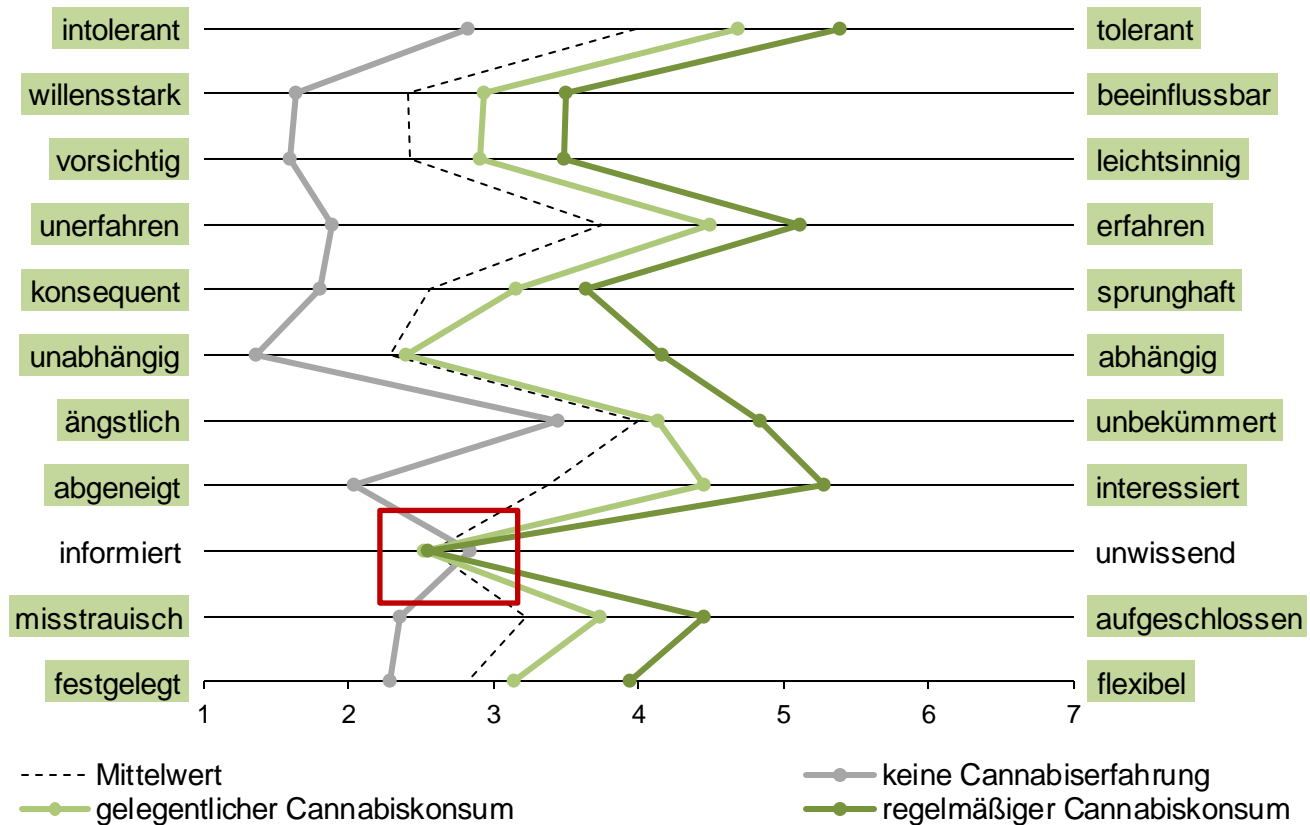
Vergleich zwischen Befragten ohne Cannabiserfahrung (n = 118), mit gelegentlichem (n = 88) sowie regelmäßigem Cannabiskonsum (n = 62)



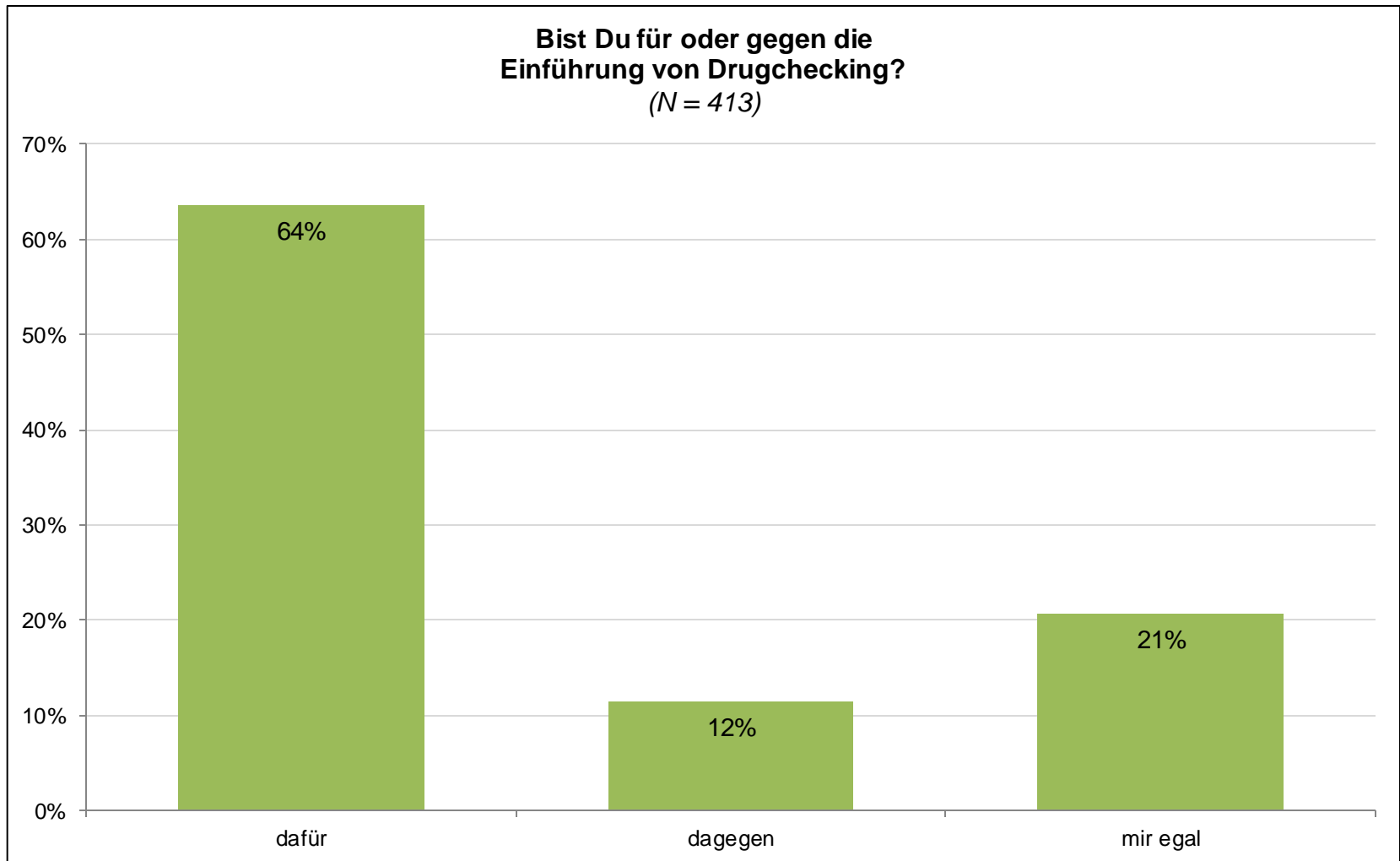
Einstellungen gegenüber Drogenkonsum nach Cannabiskonsumerfahrung

Gegenüber Drogenkonsum bist Du...

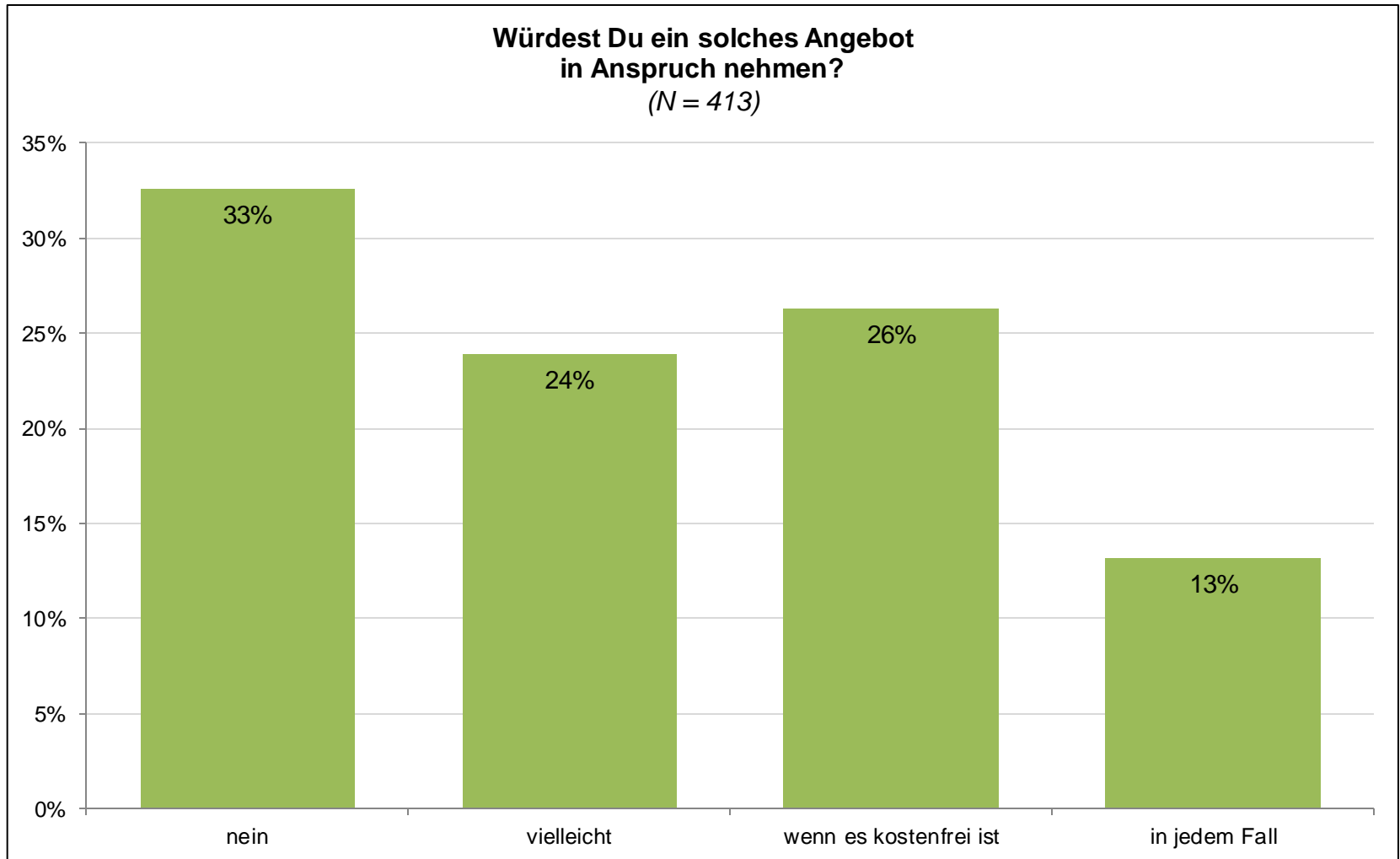
Vergleich zwischen Befragten ohne Cannabiserfahrung (n = 118), mit gelegentlichem (n = 88) sowie regelmäßigem Cannabiskonsum (n = 62)



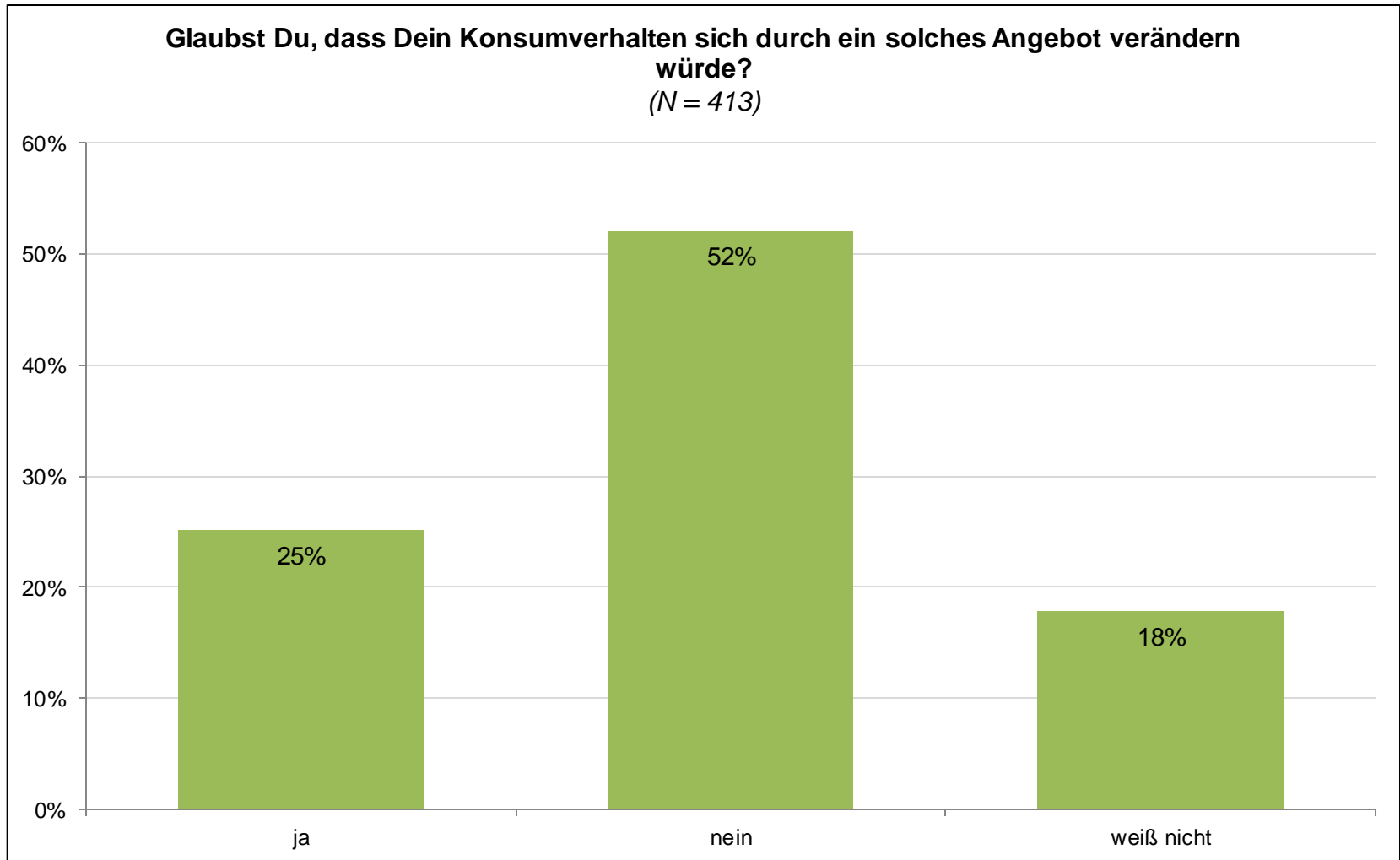
Drugchecking: pro/contra



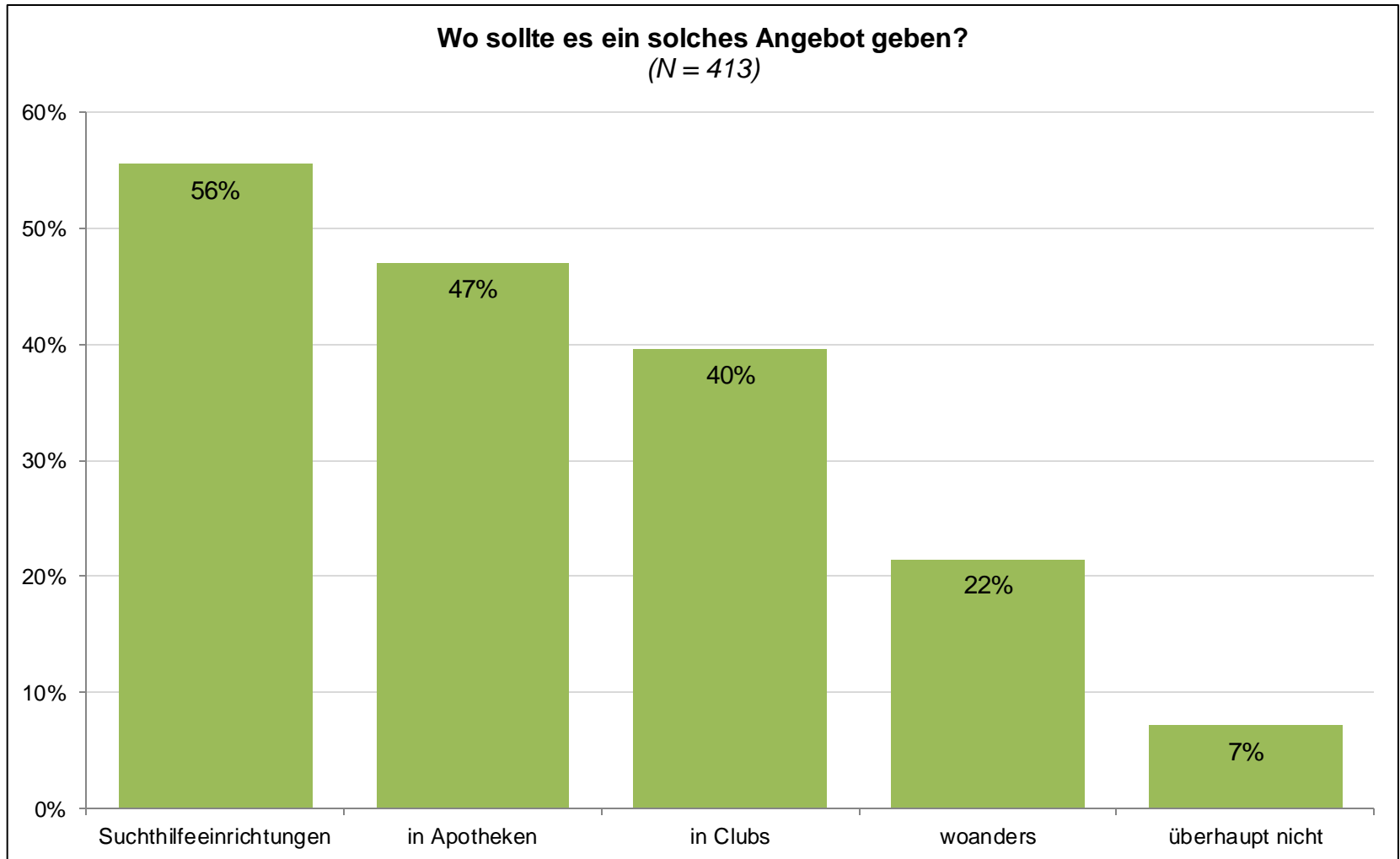
Drugchecking: Inanspruchnahme



Auswirkungen auf das Konsumverhalten



Drugchecking: Installation Angebot

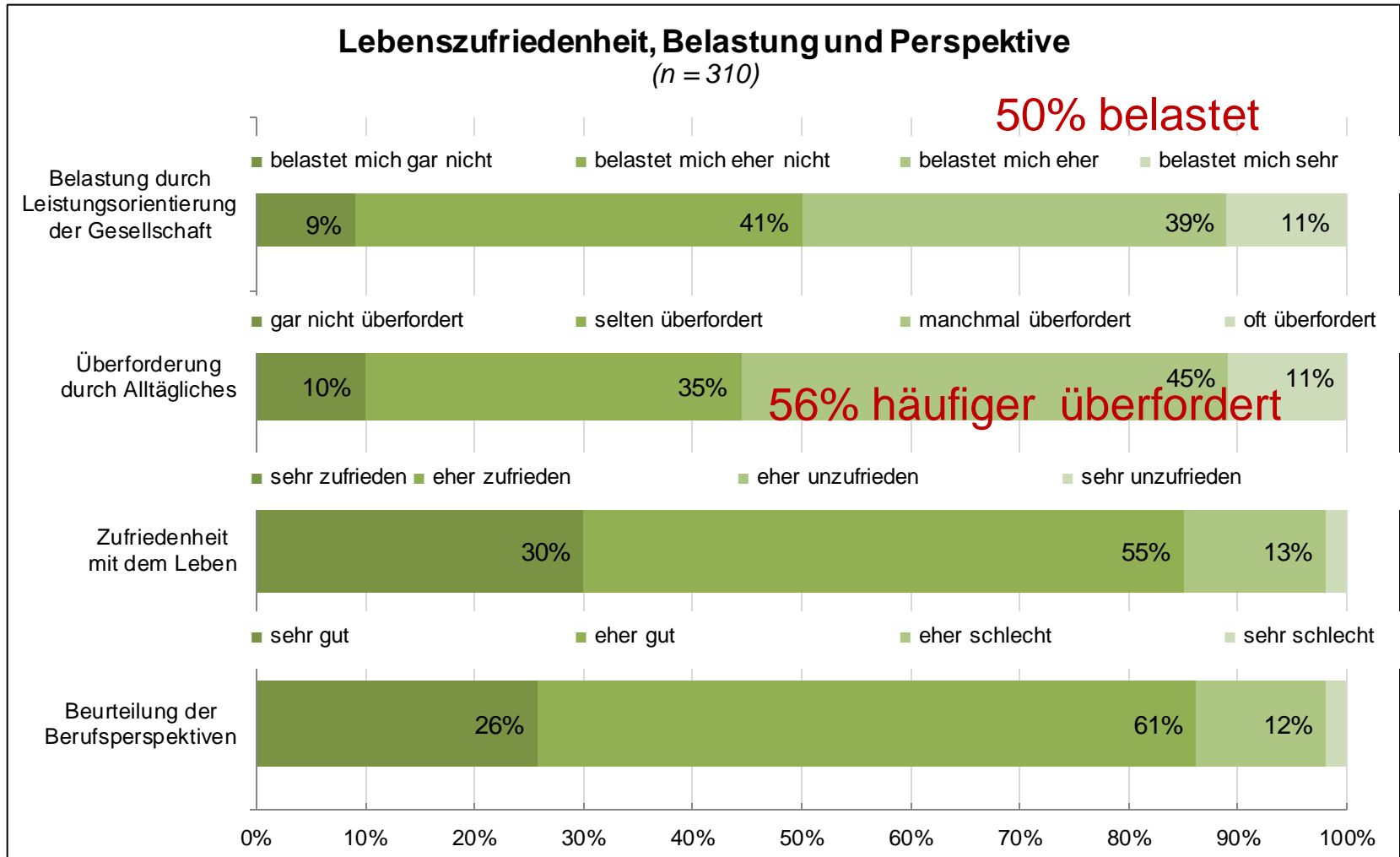


Ergebnisse



- Politische Werte am unwichtigsten
- stehen egoistischen und hedonistischen deutlich nach
- Cannabiskonsum/innen messen leistungsorientierten Werten signifikant weniger Bedeutung bei als Nicht-Konsumierende

Lebenszufriedenheit, Belastung und Perspektive



Folgerungen für die Prävention

- Jede/r 2. fühlt sich von Leistungsorientierung in der Gesellschaft belastet
 - ➔ gesellschaftliche Rahmenbedingungen so gestalten, dass Herausforderungen bewältigbar bleiben
 - ➔ Stärkung von Schutzfaktoren und Förderung von Resilienz
- Konsummotive unterscheiden sich altersspezifisch
 - ➔ Thematisierung des „Gruppenzwangs“ bei Jugendlichen
 - ➔ verstärkte Unterstützung junger Erwachsener, z.B. hinsichtlich beruflicher Orientierung in der Phase des Übergangs in ein selbständiges Erwachsenenleben

Folgerungen für die Prävention

- Wissensvermittlung allein bringt keine ausreichenden Präventionseffekte
 - ➔ durch Anregen von Selbstreflexion Meinungen und Haltungen verändern
 - ➔ Orientierung an Einschätzungen der Zielgruppe, z.B. Alkohol macht aggressiv, ist unerotisch
- Beurteilung von Cannabis als eher legal
 - ➔ Aufklärung über und Auseinandersetzung mit der rechtlichen Situation
 - ➔ Hinterfragen der eigenen Haltung gesamtgesellschaftlich anregen: welche Botschaften werden ausgesendet?

Folgerungen für die Prävention

- Nicht-Raucher/innen konsumieren auch weniger/seltener Cannabis
 - ➔ Stärkung der Tabakprävention - Verzögerung bzw. Verhinderung des Einstieges in den Tabakkonsum dient gleichzeitig auch der Prävention des Cannabiskonsums
- Auszubildende und Studierende haben überdurchschnittlich hohe Prävalenzen
 - ➔ Stärkung der Suchtprävention in der Berufsausbildung und innerhalb der Hochschulen/Universitäten

„jeder zweite
Jugendliche,
den ich
draußen sehe,
kifft“

„gesellschaftlich
akzeptiert“

„allgegenwärtig,
immer da, es ist mit
die am harmloseste
Droge, zum chillen“

„weil kiffen
cool ist“

„preiswert und leicht
zu beschaffen; es
wird für ungefährlich
gehalten für die
verhältnismäßig
geringe Wirkung“

„weil es nicht so extrem
weghaut, aber man
trotzdem ein bisschen
weg ist von sich selbst,
wirkt bei Tourette; man
bekommt es bald auf
Rezept;
Gemeinschaftsgefühl“

„jeder raucht
es, es ist
"unkriminell"“

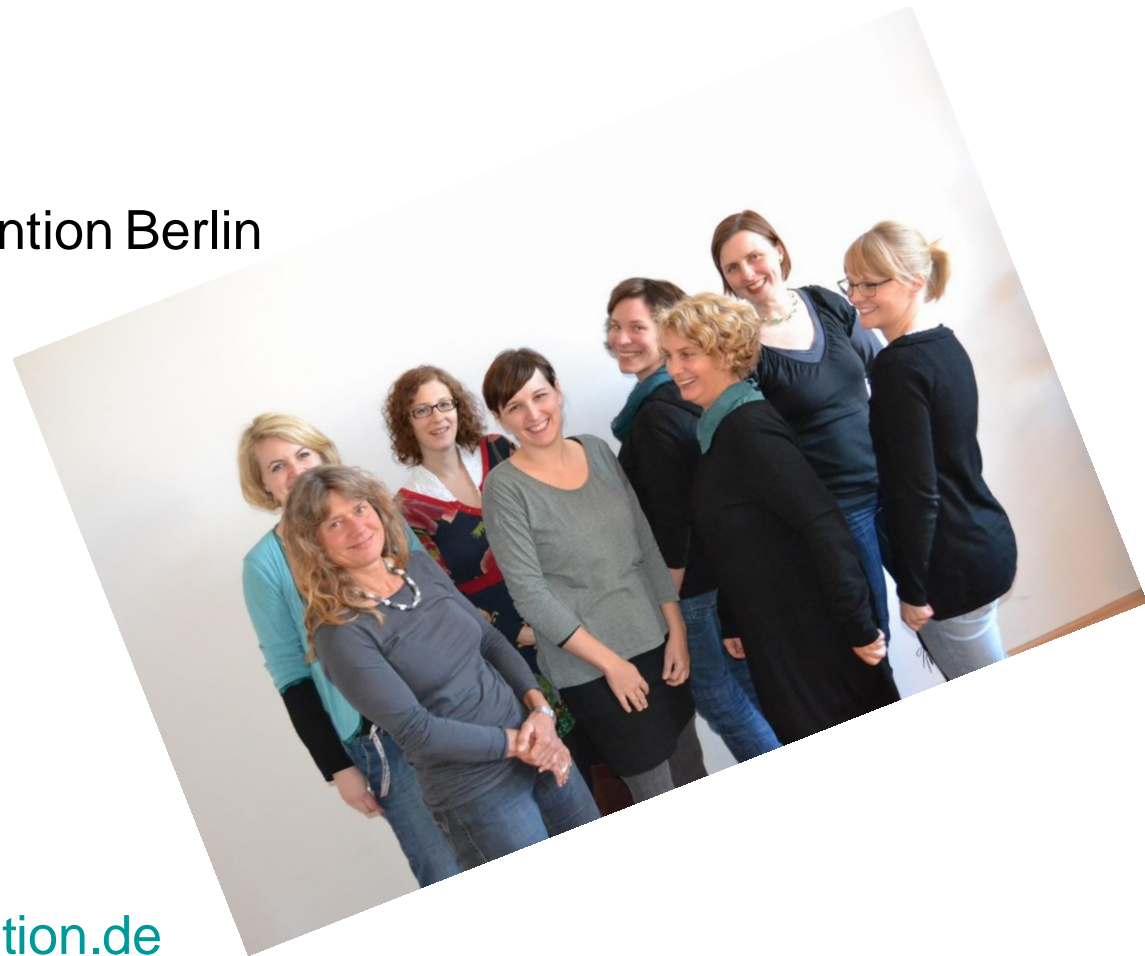
„großartig,
billig, in
Gesellschaft
angekommen“

Herzlichen Dank!

Anke Schmidt

Fachstelle für Suchtprävention Berlin
Mainzer Str. 23
10247 Berlin

Fon: 030 - 29 35 26 15
Fax: 030 – 29 35 26 16



info@berlin-suchtpraevention.de

www.berlin-suchtpraevention.de